Engel dürfen nicht lieben...

Von Ray-rey

Prolog: (Neu) Traum der Verrückten

Die Sonne war bereits aufgegangen, doch sie schien sich hinter Wolken zu verstecken. Eine Frau, die genauso schief, wie viele andere auch, wälzte sich in ihrem Bett hin und her. Wenn sie träumte, dann träumte sie schön, manchmal auch in Gedichtform. Doch dieses Gedicht war anders. Stach heraus wie ein Fleck auf einem weißen T-Shirt. Es war real, und doch nicht wirklich. Noch nicht.

...

Ein Fremder sprach: » Langsam verdunkelt sich der Himmel über den Köpfen der Menschen.

Doch niemand sieht es außer mir. Oder kannst du es auch sehen? Fühlst du so wie ich?«

»Wer bin ich? Wo bin ich?
Und warum fühle ich mich so... einsam?«

»Warum bin ich traurig, wo doch alle anderen lachen?«

»Sie scheinen alle so weit weg zu sein.«

»Wenn ich in ihre Augen sehe wird mir kalt... Sie sind nicht da! Aber wo sind sie denn dann?«

»Ich will nicht hier alleine sein. Nicht hier in dieser Stadt, nicht dort außerhalb dieser Stadt und nirgendwo sonst auch.«

Kannst du mich verstehen?
Kannst du mir helfen?

Bitte hilf mir...

Bitte... hilf mir.

Du und ich, wir reden über ihn:

„Er schließt die Augen. Er versteht es nicht. Er versteht es einfach nicht...
Menschen sind anders. Menschen sind kalt.
Menschen sind warm. Menschen sind wir!“

Der Fremde überlegt: »Menschen sind: Sie selbst, jemand anderes und ich oder vielleicht du?
Menschen sind wir alle. Und doch sind wir niemand. Bin ich einer von ihnen?«

Sie und der reden weiter:

„Aber er, er ist kein Mensch. Und er versteht sie nicht... Weil er keiner ist. Er wird es nie verstehen. Weil er nicht so ist wie wir. Also hört auf zu fragen, du der da fragst! Halt den Mund! Sei Still! Rühr dich nicht! Wag es nicht!“

Der Fremde fragt:

»Liebe. Was ist schon diese liebe?«

»Sie macht mir Angst.«

»Erst ist alles schön... Und was ist dann? Dann tut es weh.«

»Warum hört sie nicht auf mir weh zu tun oder perfekt zu sein?
Sie ist nicht perfekt! Ich bin es, der perfekt ist!«

Alle sind empört, denn sie sind nicht die, die perfekt sind. Sie sind die, die es sein wollen, die es sein könnten, die es aber nicht sind, weil sie es doch nicht wollen.

„Du bist nicht perfekt!“ Sagen die Stimmen. „Du liebst! Wer liebt ist nicht perfekt!“
Lügen sie.

„Spring... Spring... Spring!... SPRING!“ Schreien sie alle die da stehen und Bettler sind.

Und da breitet der Engel die Arme aus, öffnet die Augen, sieht in die Tiefe und lässt sich fallen.

Er fliegt nicht, der Fremde.

Er fällt.

Er fällt tief.

Und als er unten ankommt, ist er tot.

Du konntest ihn nicht aufhalten. Weil er gut war... Weil er kein Mensch war...
Weil sie ihn getötet haben.

Stimme die du da sagst: „Nein.“

Anderer der urteilt: „Gold richtig.“

Und das sagen wir dir, der dort steht und lauscht: „DU hast ihn getötet! Er hat ihn getötet, Sie hat ihn getötet und Ich habe ihn getötet.“

Wir waren es selbst.“

„Jenes fragen wir uns und wissen es schon: Wer wird für unsere Sünde büßen?
Der der ihn geliebt hat. Der der ihn verführt hat.“

„Er, der gedacht hatte, Engel könnten lieben.“

"Wir alle sind gegen dich. Und jetzt wach auf.
Steh auf und tu das, was du tun musst.
Treibe sie ins Verderben wie wir es auch getan haben."

"Töte sie und lass andere dafür büßen!
Dann kannst du selbst von dem Hochhaus springen."

Und da sagt der Letzte:

"Frage dich nun eins, Fremder der dort hinter der Scheibe liest:

Ob du für ihn sprigen würdest, wenn du wütest warum er er war?

Ich sage dir, du wirst an seiner Stelle springen, wenn du begriffen hast.
Wenn du diese Botschaft verstanden hast.
Wenn du ihn kennengelernt hast.
Wenn du er geworden bist und ich du."

Da breiten wir die Arme aus, öffnen die Augen, sehen in die Tiefe und lassen uns fallen.

Wir fliegen nicht, wir Fremden.

Wir fallen.

Wir fallen tief.

Und wenn wir unten ankommen, sterben wir.

Die Schlafende greift in den Traum. Sie will es nicht sehen.

Niemand soll springen, keiner soll sterben.

Allein sein nimmer mehr möglich in ihrer Welt.

Der Traum ist zu Ende. Keiner springt, keiner stirbt.

Jetzt schreien sie: „Wir leben wir leben! Wir leben weil wir leben wollen. Weil wir leben dürfen! Niemand soll springen!“

Doch im Traum sprangen sie doch.

Da erwacht sie. Denn sie will es nicht sehen.

Froh kann sie sein. Noch ist es nicht da, noch ist es nicht Wirklichkeit.

Prolog ~Ende~

Alte Fassung:

Der Himmel verdunkelte sich und Tränen aus Blut liefen ihm über das Gesicht. Vollkommen hoffnungslos sah er zu einem Mann, der auf ihn zu rannte und schrie.

Er wollte nicht sterben.

Nicht so!

Er wollte sich nicht verlieren und im Hass dieser Welt ertrinken.

Am liebsten wäre er fortgelaufen, doch er wusste dass es zu spät war. Seine Beine fühlten sich an wie weiches Gummi und er zitterte am ganzen Leib.

Schmerzen durchströmten seinen Körper während ein plötzliches Schwindelgefühl ihn fast in die Knie zwang.

Einen Atemzug später kippte der Jugendliche wie ein nasser Sack nach hinten und fiel Richtung Wand des Hochhauses, das sich hinter ihm befand. Der schwarzhaarige Junge blickte nach oben, wo sich dunkle Wolken vor die Sonne geschoben hatten. Ehrfurcht durchzog seine Gesichtszüge. Es war ihm nie bewusst gewesen, wie groß, kalt und furchteinflößend eine Stadt sein konnte.

Wie hoch ein Hochhaus sich in den Himmel erstrecken konnte und wie hart manche Realität war.

Der Mann der noch versuchte ihm zu helfen, rannte weiterhin wie besessen, in seine Richtung. Aber er war viel zu weit entfernt um ihn noch rechtzeitig zu erreichen. „Gabriel! NEIN!“, schrie der Mann verzweifelt auf, auch ihm rannten nun Tränen hinunter.

... Doch zu spät ...

In diesem Moment brachen die Fenster des Hauses zusammen und ein Strom aus roter Flüssigkeit und Scherben ergoss sich über Gabriel. Der Junge konnte sich weder rühren, noch konnte schreien.

Die Scherben preschten auf Gabriel herab und schnitten dem Schwarzhaarigen in die Haut. Es fühlte sich an, als würde er am lebendigen Leibe verbrennen.

Sekunden...

Minuten...

Tage...

So erschien es ihm als ihm die Luft, die er zurückhielt, aus ging.

Der Niederschlag wollte kein Ende nehmen und der Junge versuchte nach Luft zu schnappen. Doch das Einzige was in seine Lungen kam, waren kleine Splitter und etwas was wie Brackwasser schmeckte. Die feinen Splitter rissen ihm die Luftröhre auf und anschließend die Lunge. Er fühlte wie sein Körper um das Leben kämpfte, welches ihm schon vor Jahren gegeben wurde.

Doch dann wurden die Schmerzen immer schwächer und schwächer, er konnte spüren wie sein Körper zuckte und sich anspannte, unter den Qualen die er erleiden musste,

aber die Seele erreichte nichts mehr. Und es wurde still. Als hätte sich Geist und Körper getrennt, um nicht zusammen unterzugehen. War das nun der Abschied, den jeder einst ertragen musste?

Dass Einzige was er an Gedanken zustande brachte war, dass es danach sicherlich nicht vorbei war. Dass ihn eine noch viel schlimmere Strafe erhaschen würde. Er wusste dass jede Vergebung Gottes weder zu erhoffen, noch zu erdenken war und dass er Joey niemals wieder sehen würde.

Joey, der versucht hatte ihn noch zu retten, war letztendlich zum stehen gekommen und sah geschockt auf die Stelle, an der er ihn zuletzt gesehen hatte.

Er rutschte auf die Knie und starrte auf das Hochhaus, das wie ein Richter auf sie herab zu sehen schien. Seine Miene verzog sich zu einem Krampfhaften Ausdruck, da schluchzte er und warf die Hände vors Gesicht. Den Mut, nach ihm zu sehen hatte er nicht.

Er war sich sicher, dass der Junge mit den schwarzen Haaren, den er so sehr liebte wie keinen anderen, tot war, und er verfluchte was er getan hatte.

Wie hatte er es nur soweit kommen lassen, wo er doch gewusst hatte, dass die Liebe einen nicht vor allem beschützen konnte.

Alles lief noch mal vor seinem Innerem-Auge ab während er unbewusst damit kämpfte, sein Herz nicht an einem Dämon zu verlieren, der versuchte es ihm aus der Brust zu reißen.

So etwas Grauenhaftes hatte er noch nie zuvor erlebt oder gesehen.

Und auch wenn es ihm unmöglich war als normaler Mensch zu spüren, dass die Hölle auch an ihm zog, ahnte er, dass auch er eines Tages für Gabriel büßen musste.

Prolog ~Ende~

Ich habe es nicht übers Herz gebracht das alte Kapitel zu löschen, wegen den vielen lieben Kommentaren :)Danke noch mal.